

Es gab zwar vier Knoepfe auf ihrem Gewand, (er wollte kein anderes Wort fuer ihr Kleidungsstueck, denken, um nicht billige Assoziationen in sich zu erwecken), aber der oberste und der unterste waren zu schliessen vergessen worden und es konnte kein Zweifel darueber bestehn, dass die uebrigen beiden nur müssig und widerwillig eine voellige Bloesse deckten.

"Der erste Schritt, historisch gesehn" so fuhr er in seinem Vortrage fort, "was die Erkenntnis, dass die Attribute der Koerper sinnlich sind, besonders die Attribute zweiten Grades wurden als von den Sinnen geschaffen erkannt und Locke.."

"Die sinnlichen Attribute" unterbrach sie ihn, gelehrig und interessiert nach vorne gebeugt, "was soll ich darunter verstehen?" Diese Gemuetsbewegung hatte zur Folge, dass der zweite Knopf von oben drohte, seine gespannten prekaeren Fesseln zu brechen und dadurch das bereits klaffende Gewand in unwahrscheinliche Tiefen, naemlich bis zu dessen Mitte, zu oeffnen. Auch die an sich etwas schiefe Lage, in die sie sich, von Gelehrigkeit und Interesse geleitet, vorbeugend begeben hatte, gewaehrte einen tiefen Einblick in jene dem Blick des Philosophen sonst verborgene Gebiete, ja, sie liess sogar beide Seiten des auftauchenden Problems in neuem und aufschlussreichem Lichte erscheinen, und verleitete ihn, die Sache auf die Spitze zu treiben.

"Die Attribute zweiten Grades" so sagte er folglich, "sind jene Eigenschaft des Koerpers, die ihn sinnlich wahrnehmbar machen, ohne sein Wesen zu enthuelen."

Bei den Worten "Koerper" und "enthuelen" neigte sie sich ein wenig zurueck, und ueberschlug die Beine. Dadurch gewann die Lage der Dinge eine neue Problematik, es war nun der zweite Knopf von unten, auf dem die ganze Last der Verantwortung lag, der er sich aber dadurch zu entziehen versuchte, in dem aufwaerts strebte. Das hatte zur Folge, dass das Zentrum des Interesses sich verlagerte, man hatte sich sichtlich dem Kern der Frage genaeuert.

"Der Koerper", so ruehr er fort, "ist eingehuellt in tauschende Attribute. Was ihn aber begreifbar macht, sind Form und Masse."

Bei den Worten "begreifbar", und "Form", und wie um zu beweisen, wie sehr sie ihm folgte, verschraenkte sie nachdenklich die Arme unter dem Nacken. Eine ueberartige Anforderung waren die beiden gebrechlichen Knoepfe nicht mehr gewachsen. Sie gaben den Kampf mit dem forschenden Geiste auf und liessen alle Reserven fallen. Es kam zu einer holistischen Scheu, denn das Gewand war nicht mehr Huelle.

"Wie," so fragte sie, "ist der Koerper in seiner Form zu begreifen?" Der Philosoph schritt nun daran, die hypothetische Gewalt der philosophischen Methode experimentell unter Beweis zu stellen.